

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Aussenwärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

**Administration und Verlag:**

Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**

Derselbe wird auf Wunsch überabhin gratis und franco versendet. Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

**Steuerfragen.**

Sopron, 11. Juli.

Im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses führte Koloman Széll den Vorsitz. Auf eine Bemerkung des Abgeordneten Koloman Szabó, daß er die Fleischverzehrungs- und Petroleumsteuer, welche die niedrigsten Volksschichten bedrücken, für ungerecht erachtet und eine gerechtere Verteilung der Verzehrungssteuer wünscht, erklärte der Ministerpräsident Alexander Wekerle, daß er die Uebelstände betreffend die Verzehrungssteuer wohl kenne, doch haben sich die Staatserfordernisse derart vermehrt, daß man eine radikale Besserung nicht gar zu bald erhoffen könne. Die Besteuerung des Champagners hält Redner nicht für erwünscht, da man diesen Artikel, welcher einen großen Export aufweisen, nicht unterdrücken dürfe. Gegen die Herabsetzung der Fleischsteuer hätte er prinzipiell nichts einzuwenden, doch können die daraus erwachsenen Einkünfte nicht entbehrt werden.

Hierauf ergriff Koloman Széll das Wort: Die ungarischen Finanzen stehen in naher Zukunft vor einem großen Problem. Die Schlussrechnungen der letzten Jahre weisen nur Hunderttausende als Ueberschüsse aus; so kann also nicht gewirtschaftet werden, daß weiß Redner, der in letzteren Jahren an der Spitze dieses Ressorts gestanden, am

besten. Die Ausgaben werden sich nicht vermindern; die militärischen Ausgaben werden sogar — mag die Sprachenfrage wie immer erledigt werden — immer mehr und mehr anwachsen. Wie soll man denn das Gleichgewicht aufrecht halten? Selbst die Einführung der progressiven Einkommensteuer wird dem Uebel nicht abhelfen; es werden vielmehr die indirekten Steuern und die Konsumsteuern erhöht werden müssen. Bedeutendere Einnahmen erwartet Redner von der Besteuerung des Spiritus und Petroleum; diese Steuererhöhung fühlt der kleine Mann nicht so schwer, und Redner glaubt, daß die Einführung des Spiritus- und Petroleummonopols schließlich unvermeidlich sein wird.

Ministerpräsident Alex. Wekerle theilt als alter Anhänger des Spiritusmonopols die Ansicht Koloman Széll's, glaubt jedoch, daß die Einführung dieses Monopols vorerst noch nicht möglich sein dürfte. Das Gleiche gilt vom Petroleum. Dagegen hält Redner eine Erhöhung der Spiritus- und Petroleumsteuer für durchführbar; diese würde sich allen Gesellschaftsklassen in gleicher Weise fühlbar machen.

Franz Nagy trat für die Herabsetzung der Zuckersteuer ein und stellt die Frage, ob die österreichische Regierung auch die Zuckerkonvention

zurückgezogen habe. In dieser Richtung konnte Ministerpräsident Dr. Wekerle beruhigende Aufklärungen erteilen, da er bezüglich der Zuckerkonvention Garantien habe, doch könne er eine Reduktion der Zuckersteuer nicht in Aussicht stellen.

Bei dem Titel „Stempelnahmen“ wünscht Koloman Szabó die Besteuerung des an der Börse in Millionen von Meterzentnern gehandelten Terminweizens, was für die Regierung eine bedeutende Einnahmsquelle bedeuten würde.

Ministerpräsident Alexander Wekerle entgegnete: Die Regelung der Börse ist eine wichtige Frage, die reifliche Erwägung erheischt. Der Verkehr der deutschen Börse sei unvergleichlich größer und die Einnahme dennoch verhältnißmäßig geringer als bei uns.

Endlich ersuchte Michael Babó den Minister, zu verfügen, daß diejenigen Steuerrefurse, welche gegen im Ex lex erlassene Zahlungsaufträge innerhalb 30 Tagen nach Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände eingereicht worden sind, als intra dominium eingereicht betrachtet werden mögen und daß der Minister die Steuerämter anweisen solle, in diesen Fällen die Steuerrefutationen zu sistiren.

Der Kabinettschef gab die Erklärung ab, daß er diese Zahlungsaufträge selbst auch in diesem Sinne interpretire und die Steuerämter entsprechend instruiren lassen werde.

**Fenilleton.**

**Die drei Kameraden.**

Kriminal-Novelle.

(Schluß).

„Und die Mörder sind nicht weit, ja sie sitzen unter uns!“ rief mit starker Stimme der Landrath, aufstehend und mit der Rechten nach dem Tische beim Ofen weisend: „Er greift im Namen des Gesetzes den Florian Raud und die Brüder Schulz!“

Als nun die Polizeiagenten von ihren Sigen aufsprangen, öffnete sich gleichzeitig die Gastzimmerthüre und zehn Bewaffnete drängten herein. Man hatte auf Widerstand, vielleicht auf eine blutige Vertheidigungsszene gerechnet. Von allem diesem geschah nichts. Drei bleichen, leblosen Statuen gleich saßen die drei Verbrecher nach der schrecklichen Anklage des Landrathes freidemeiß da. Endlich erwachte Josef Schulz aus der Lethargie des Schreckens und sagte, seine Hände hinhaltend: „Hier bin ich!“

„Und ich!“ rief sein Bruder.

„Auch der Schuldigte, der Verführer dieser Beiden will nicht läugnen. Die Anklage ist wahr. Hier sind meine Hände!“ sagte Florian. „Das Gespenst hatte Recht; dort, wo es hinzeigte, dort kann ich es verfühnen“, murmelte er für sich zwischen den Zähnen.

Jetzt war die Reihe der Erstarrung auf die Gäste übergegangen. Sprachlos starrten

Alle auf die Bezeichneten hin, die, den Blick gesenkt, mit Ketten gefesselt wurden. Man hörte außer dem Kettengerassel nicht einen Laut.

Als diese vom Gesetze befohlene Nothwendigkeit vollzogen war, umgaben Soldaten die drei schwer Gefesselten und verließen mit ihnen die Gaststube, gefolgt von den meisten Gästen, die dem Wirthe: „Neh zahle morgen!“ zuriefen.

Landrath Heißler hatte als Menschenkenner und Justizmann richtig gerechnet. Obwohl er keine Gewißheit, nur Vermuthung des Geschehenen hatte, so wagte er es doch, die Anklage direkt auszusprechen und zu sagen, er habe die Transportirung des Leichnams gesehen und gehört. Nur dieses determinirte Auftreten eines bekannten Kriminalrichters konnte die Ungewißheit beheben, die über dem Geheimnisse schwebte. Schon als er anhub: „Der Mord ist in der Nacht geschehen“, beobachtete er ganz gut das Erblichen und Erzitern der Schuldigen. Jetzt war er seiner Sache gewiß, darum trat er mit solcher Entschiedenheit auf, die, wie wir gesehen, zur vollkommensten Lösung dieser Frage führte.

Die Verbrecher gestanden sogleich und reumüthig den begangenen Mord.

Es war rührend zu sehen, wie Florian sich bemühte, seine zwei Gefährten als ganz schuldlos hinzustellen, und auf den Knien bat, die Brüder zu entlassen, da sie weder den unseligen Entschluß gefaßt, noch ausgeführt, son-

dern ihm nur als treue Freunde etwas geholfen haben. „Die That ist mein“, behauptete er, „und ein Opfer ist genug.“

Alle gaben die Orte genau an, wo sie ihr Geld und die Prätiosen verborgen hatten. Man fand das ganze geraubte Gut bis auf einen Pfennig.

Das sogleiche reumüthige Geständniß, der Umstand, daß der ganze Raub zurückgegeben werden konnte und die sichtbare Reue erweckten den Verbrechern die Theilnahme der Stadt und der Richter selbst. Letztere mußten sich jedoch nach dem Buchstaben des Gesetzes richten.

Das Urtheil ließ bei solchem Sachverhalt nicht lange auf sich warten.

Dasselbe lautete bei Florian Raud und Josef Schulz auf den Tod durch den Strang, bei Anton Schulz auf fünfzehn Jahre schweren Kerker.

Als diese Urtheile von der höchsten Instanzstelle mit der verhängnißvollen Klausel: „Rund zu machen und zu vollziehen“ herabgelangten, ging die menschliche Gerechtigkeit ihren Gang.

Florian Raud und Josef Schulz starben reumüthig und entschlossen und baten an letzter Stelle alle Anwesenden, sich an ihrem traurigen Endschicksal zu spiegeln. Anton Schulz kam auf eine Festung, wo er schon nach drei Monaten der Reue und dem Gram erlag. Landrath Heißler schenkte die dreihundert Thaler, wie er sie versprochen hatte, den Armen.

Schließlich wurde das Finanzbudget sowohl im Allgemeinen wie in den Details votirt.

### Die Adressdebatte geschlossen.

Sopron, 11. Juli.

Gestern endlich konnte im Abgeordnetenhaus die Adressdebatte endgültig geschlossen werden. Nachdem der Slovake Fehlicska und der Rumäne Vlad das alte Lied von der angeblichen Zurücksetzung der Nationalitäten durch die ungarische Gesetzgebung angestimmt hatten, verfocht der nächste Redner Baron Bánffy die These: das Land wie die Dynastie haben nur ein Interesse, daß nämlich Ungarn ein einheitlicher nationaler Staat sei. „Ein Rechtsstaat!“ riefen hier die Nationalitätenvertreter dazwischen, allein Baron Bánffy erwiderte, das erste sei der Ausbau des ungarischen nationalen Staates, erst dann komme der Ausbau des Rechtsstaates. Als dann mit einer Rede des Julius Maniu, welcher mit Baron Bánffy polemisierte die Reihe der Redner erschöpft war, nahm Ministerpräsident Dr. Wekerle das Wort, um auf einige im Laufe der Debatte aufgetauchten Bemerkungen zu reflektieren. Er verwahrte sich zunächst dem Vorredner gegenüber dagegen, als würde die Regierung für die unteren Volksschichten nicht sorgen und bat dann Wekerle, auf das von ihm eingebrachte Amendement zum Adressentwurf zu verzichten. Auf die Nationalitätenfrage übergehend, betonte der Ministerpräsident, daß schon lange keine Regierung den Nationalitäten so bereitwillig entgegengekommen sei wie die jetzige. Trotzdem haben die Vertreter derselben hier mit Drohungen und Invektiven geantwortet, indem sie nicht bloß die literarische, wirtschaftliche und soziale, sondern auch die politische Superiorität des ungarischen Stammes in Zweifel zogen. Sie haben hier geradezu die Rolle von agents provocateurs gespielt, indem sie der Unabhängigkeitspartei die Preisgebung ihrer Prinzipien vorwarfen und es zeugt von der politischen Reife der Ungarn, daß sie diesem Tone trotzdem nicht aufgefressen sind. Wenn die Nationalitätenvertreter sich darüber beschwerten, daß man sie als politische Partei nicht anerkennt, so verweist der Ministerpräsident darauf, daß sie ja doch da sind, obwohl ihr Programm nicht nur dem Lande, sondern sogar ihnen selbst unbekannt ist, denn einzelne Theile der früher einmal aufgestellten Programme wollen sie jetzt verwirklichen, andere wieder stellen sie zurück. Vor Allem müssen sie also ein entschiedenes Programm aufstellen. Sie beklagen sich über die Wahlen und doch ist in den Nationalitätenbezirken der größte Terrorismus geübt worden. Die Beschwerde einer ungünstigeren Behandlung in wirtschaftlicher Beziehung entbehrt ebenso jeder Grundlage, wie die Behauptung, daß man in sprachlicher und kultureller Beziehung die stetige Entwicklung hindern wolle. Der Kabinettschef akzeptiert die Unterscheidung zwischen dem Nationalstaat und dem Rechtsstaate nicht. Der Staat muß seinen nationalen Charakter bewahren und er kann nicht dulden, daß sich in seinem Innern besondere nationale Körper auf Grund territorialer Forderungen bilden. Sie mögen mit Forderungen kommen, welche innerhalb des nationalen Rahmens des Staates erfüllt werden können, dann wird man ihnen gerecht und billig entgegenkommen.

Am Schlusse seiner vom Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede wandte sich Dr. Wekerle gegen die Bemerkung Baron Bánffys, daß man unter seinem Regime in einem solchen Tone nicht zu sprechen wagte, wie es jetzt die Nationalitäten thun. Darauf erwiderte Wekerle unter allgemeiner Heiterkeit, der Unterschied zwischen ihm und Bánffy sei der, daß er selbst Bánffys Erbe angetreten hat, während Baron Bánffy seinerzeit sein Nachfolger im Ministerpräsidium war. Baron Bánffy wieder replizierte, es habe zwischen ihm und Wekerle noch andere Ministerpräsidenten gegeben.

Damit hat die Diskussion über die Adresse ihren Abschluß erreicht.

## Politische Nachrichten.

# Fürstenbesuche bei unserem König. Kaiserin Eugenie trifft heute Mittwoch, aus Italien kommend, zu zweitägigem Aufenthalt in Ischl ein. Ihr Besuch bei Sr. Majestät unserem König stellt sich als ein längstgeplanter Gegenbesuch dar, da sowohl der Monarch, wie auch die verstorbene Königin bei Kaiserin Eugenie in Territet und in Cap Martin wiederholt zu Gäste waren. Ferner kommt König Eduard VII. von England, am 11. August zur Kur nach Marienbad und wird dort einen dreiwöchentlichen Aufenthalt nehmen. König Eduard wird noch im Monat August Sr. Majestät dem König in Ischl einen Besuch abstatten und dort einen Tag verbleiben. Wie verlautet, soll auch König Carol von Rumänien zu kurzem Besuche des Königs in Ischl eintreffen.

# Verleihung der k. u. k. Kämmererwürde. Sr. Majestät hat dem Statthalterei-Konzeptspraktikanten Dr. Friedrich Grafen Beckers v. Westerstetten die k. u. k. Kämmererwürde tarifrei verliehen.

# Die ungarische Quotendeputation hielt gestern Nachmittags eine Sitzung, in welcher Präsident Koloman Széll über den Verlauf und das Ergebnis der in Wien stattgefundenen Verhandlungen des ungarischen und des österreichischen Siebener-Komités Bericht erstattete. Zwischen den beiden Komités ist im merito keine Annäherung erfolgt; beide verharren auf ihrem Standpunkte. Die Quotendeputation nahm den Bericht zur Kenntnis und sieht ihre Thätigkeit als abgeschlossen an. Die Deputation hat mit der Redigierung des Berichts an den Reichstag den Referenten Béla Földes betraut. Schließlich wurde dem Präsidenten Koloman Széll und dem Referenten Béla Földes Dank votirt.

# Pfandleihanstalten. Im Finanz-ausschuß des Abgeordnetenhauses ergriff beim Titel: Pfandleihanstalten Koloman Szabó das Wort und urgte die Verstaatlichung, welche die Privatspekulation unmöglich machen würde. Er wünscht die Zinsfreiheit für kleine Anleihen. Handelsminister Franz Kossuth nahm den Antrag an und wird einen diesbezüglichen Gesetzentwurf einreichen. Den Zinsfuß wird er herabsetzen.

# Aus dem österr. Abgeordnetenhause. In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses brachten die Schönererianer einen Dringlichkeitsantrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert werden wird: 1. die Verhandlungen mit Ungarn zu beschleunigen und nach dem Beispiel der ungarischen Regierung, welche im Kampf für die Unabhängigkeit von Erfolg zu Erfolg schreitet, auch für Oesterreichs Selbstständigkeit unachgiebig einzutreten; 2. angesichts der Thatsache, daß sich Ungarn bereits im Rechtszustand und Besitz des selbstständigen autonomen ungarischen Zolltarifs befindet, ehealdigst eine Aenderung des bestehenden Zustandes herbeizuführen, dahingehend, daß nicht wie bisher das Keinerträgnis des Zollgefälls zur Deckung des Aufwandes der gemeinsamen Angelegenheiten verwendet werde, sondern daß die Zolleinkünfte unter Zugrundelegung des Verhältnisses der Eingänge an Oesterreich wie an Ungarn als eigene Einnahmen zu überweisen seien.

# Graf Eugen Bichy geisteskrank. Es verlautet, daß Graf Eugen Bichy geistesgestört und im Geheimen in das Niedermann-Sanatorium in Budapest gebracht wurde. Im Sanatorium wurde erklärt, daß der Graf thätlich dort sei.

# Wahlbewegung. Wie man aus Lippa berichtet, haben dort nun auch die Rumänen, die sich bisher stets passiv verhielten, in der Person des Hälfiger Advokaten Dr. Pontescu ihren Kandidaten nominirt. Die Wahl findet am 17. d. statt.

## Ausland.

— Die Ereignisse in Rußland. Aus Jusowka (Gouvernement Tschernomorsk) wird unter dem Gestrigen gemeldet: Unter den

hiesigen Kosaken sind schwere Verstöße gegen die Disziplin vorgekommen. Sie haben wiederholt mit demonstrierenden Arbeitern gemeinsame Sache gemacht. Eine Sotnie von 100 Kosaken weigerte sich, Übungen mitzumachen. Der Kommandant ließ sie gefangen setzen. Kurz darauf weigerte sich eine andere Sotnie, auf eine Schaar von Demonstranten zu feuern. 500 Arbeiter hielten eine Versammlung ab und beschloffen, die verfesteten Kosaken zu befreien. Sie zogen zur Kosakenkaserne und warfen nach der ihnen entgegengestellten Kompagnie Soldaten mit Steinen. Der Führer der Kompagnie ließ feuern. Zwei Arbeiter wurden verwundet, ein Offizier und ein Soldat durch Steinwürfe verletzt. Am Abend zogen 3000 Arbeiter abermals zur Kaserne, um die Befreiung der verhafteten Kosaken zu erzwingen.

— „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Gegen General Trepow wurde abermals ein Mordversuch begangen, der jedoch mißlang. Ein Unbekannter feuerte auf das Fenster der Wohnung Trepows zwei Schüsse ab, welche jedoch fehlgingen. Im Zimmer befand sich außer Trepow sein intimer Freund General Pawlowsky. Der Thäter, der, nach seiner Kleidung zu schließen, Student ist, ist entkommen. — Im Postau — Jaroslauer Personenzuge überfielen zwei unbekannte Mitreisende, nachdem sie den Kondukteur erschossen hatten, einen Kassier und raubten 27,000 Rubel. Sie ließen den Zug durch die Nothbremse halten und verließen mit dem Raub den Waggon, ohne daß die Passagiere ihre Festnahme gewagt hätten. — Aus Warschau wird unterm 10. d. gemeldet: Als heute Mittags zwei Beamte der Weichselbahn in Begleitung zweier Soldaten in zwei Droschken Geld zum Finanzamt bringen wollten, wurden sie von einer Bande überfallen und beschossen. Ein Soldat wurde erschossen, der zweite verwundet. Der eine der Beamten, der 60,000 Rubel in Banknoten bei sich trug, konnte sich retten. Die Verbrecher, denen drei Säcke mit Silbergeld im Betrage von 6000 Rubel in die Hände fielen, entkamen.

## Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 12. Juli. Katholiken: Heinrich. — Protestanten: Heinrich. — Griechen: 29. Juni. Peter, Paul.

Sopron, 11. Juli.

Wir eruchen höchlichst jene unserer v. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unser Blatt Ende Juni abgelaufen ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Graubrunnde 121) gefälligst ehestens erneuern zu wollen.

\* Franz Kossuth über seine Minister-schaft. Gestern machte eine Deputation in Anwesenheit des Ausbaues einer von Kolozsvár nach Marosvásárhely führenden Eisenbahn beim Handelsminister Kossuth ihre Aufwartung. In seiner Antwort machte Kossuth folgende viel bemerkte Aeußerung: Er wisse wohl, daß die Székler diese Eisenbahn dringend benötigten, nichtsdestoweniger könne er kein bestimmtes Versprechen machen, denn diese Regierung habe die Verwirklichung bestimmter Ziele übernommen und es sei nicht sicher, ob sie lange auf ihrem Platze bleiben wird.

\* Der Geburtstag des Fürsten Nikolaus Esterházy wurde am 5. d. in Léka gefeiert. Aus diesem Anlasse erschien der Beamtenkörper, die Vorstehung und die Geistlichkeit zur Gratulation.

\* Der Komitats-Zentralausschuß hält am 16. d. Vormittags 10 Uhr eine Sitzung. Gegenstand bildet die Verhandlung und Beschlußfassung über die gegen das Namensverzeichnis der Wählerliste pro 1907 eingebrachten Rekurse.

\* Auf die Presse. Gelegentlich eines zu Ehren des Abgeordneten Moriz Szatmáry, des Chefredakteurs des Blattes der Unabhängigkeitspartei, in Budapest am 10. v. von der Presse veranstalteten Banketts, dem auch der

Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi anwohnte, ergriff dieser das Wort und sagte unter Anderem: Er sei mit voller Ueberzeugung ins Lager der Unabhängigkeitspartei übergegangen. Einer der Redner — sagte er — habe geäußert, daß Szatmáry zu beneiden sei, da er das Land der Verheißung habe erblickt können, aber das Land der Verheißung ist noch nicht erreicht. Es ist nur ein Land der Versprechungen. Es muß aber dafür gesorgt werden, daß das Land der Verheißung nicht ein Land der Versprechung bleibe. Daß jedoch die Versprechung, die man heute geben könne, zur Verheißung werde, dies hängt zum großen Theile von der Presse ab, auf deren politische Haltung er sein Glas leere."

\* **Der Stefanie-Nachtverein**, einer der vornehmsten auf dem Gebiete der Sports hielt dieser Tage in Balatonfüred eine Versammlung, in welcher an Stelle des verstorbenen unvergesslichen Kommodors Grafen Michael Esterházy, Fürst Nikolaus Esterházy mit Begeisterung zum Präsidenten und an Stelle des Kommodors weil. Baron Stefan Ankeys der Direktor des Rudervereines in Győr, Dr. Karl v. Mémeth zum Vizekommodor gewählt wurde.

\* **Fundmachung.** Die Verhandlungen der für die kgl. Freistadt Sopron pro 1905, 1906 und 1907 konstituirten Erwerbssteuer-Bemessungs-Kommission haben im Rathhause II. Stock, Thür Nr. 20 am 5. Juli l. J. 9 Uhr Vormittags begonnen und werden bis 21. Juli fortgesetzt. Wir bringen täglich das Verzeichniß jener Branchen, die vor der Kommission zu erscheinen haben. Am 13. Juli: Mineralwässerverkäufer, Weingarten- und Wein-Sensale, Weinhändler, Bierhändler, Milchhändler, Samenhändler, Fruchthändler, Mehlhändler, Produkthändler, Lederhändler, Holz- und Kohlenhändler, Kalkhändler, Buchhändler, Papierhändler. — Zur Beachtung. Wird mit dem Bemerkten fundgemacht, daß die betreffenden steuerpflichtigen Parteien an dem oben bestimmten Tage und Orte zur Wahrnehmung ihrer Interessen persönlich erscheinen, oder sich durch einen mit vorchriftsmäßig gestempelter Vollmacht versehenen Stellvertreter vertreten lassen mögen.

\* **Bürgermeister und Notár.** In der Stadt Köszeg (Güns) dürfte es in kürzester Zeit zu argen Zusammenstößen zwischen öffentlichen Funktionären einerseits und Stadtvätern andererseits kommen. Gegenwärtig glimmt der Funke unter der Asche, es bedarf jedoch nur eines kleinen Luftzuges und bald wird das kleine Flämmchen der Mißstimmung heller aufflackern. Es scheint, daß die erregten Zeiten der entschwindenden Tipka-Epoche wieder aufleben und die Ruhe der Köszeger aufgerüttelt werden soll. Allgemein überrascht waren die Stadtväter, daß für gestern eine außerordentliche Generalversammlung vom Bürgermeister-Stellvertreter, dem städt. Notár Johann August einberufen wurde, obschon erst in der Vorwoche die ordentliche Generalversammlung stattfand. Die Ursache war, daß das ungarische Lokalblatt „Köszeg és vidéke“ sich mit den letzten scharfen Angriffen enthaltenden Interpellationen an dem Bürgermeister Dr. Siffovits befassend, in auffällender Weise durchschimmern ließ, daß nahe Verwandte J. August's die zwei Interpellationen eingebracht hatten. Da es nun in Köszeg allgemein bekannt ist, daß der Bürgermeister zu diesem Blatte nicht nur Beziehungen unterhält, sondern daß er es selbst redigirt, erachtete es der Stellvertreter August für seine Pflicht die Versammlung einzuberufen und zur Kenntniß zu bringen, daß er die Bürgermeister-Stellvertreterstelle niederlege. Der Zeitungs-Artikel verdächtige nämlich ihn — August — als hätte er seinen Verwandten die Daten für die Interpellationen zur Verfügung gestellt. Die Repräsentanz erklärte in ihrer Majorität volles Vertrauen zu August zu besitzen und betrachte den Zeitungs-Artikel als eine Privatsache zwischen dem Bürgermeister und seinem Stellvertreter. Es liege aber keine Ursache vor, deshalb auf die Substituierung zu verzichten.

\* **Disziplinarverhandlung gegen einen Pfarrer.** Wie wir seinerzeit gemeldet, wurden auf Anordnung des Bischofs Gyuráts am

13. Jänner der ev. Pfarrer in Felső-Gör (Oberwarth) Adam Málnyi vom Senior Julius Stettner seines Amtes enthoben. Es liegen gegen den Pfarrer sehr schwere Disziplinar-Vergehen vor. Gestern begann der kirchliche Disziplinarsenat unter Vorsitz Dr. Stuhls die Verhandlung. Die Klage vertritt der Fiskal Dr. Aurel Scheller. Einvernommen werden 40—50 Zeugen. Das Urtheil dürfte in 4—5 Tagen erbracht werden.

\* **Die Geburts-Matriken-Auszüge** zur Einschreibung der Kinder in die Schule können jetzt schon im Matrikel-Amte von den Eltern besorgt werden.

\* **Verhaftung eines Hochstaplers.** Am 10. d. Nachmittags wurde in einem Wiener Kaffeehause der berühmte Hochstapler Ignaz Straßnow verhaftet. Dieser Straßnow, ein raffinierter Schwindler, ist der Bruder des ung. Theaterdirektors Michael Szendrei, der bekanntlich durch zwei Jahren auch unsere Bühne geleitet hat. Mit diesem Straßnow (dies ist der richtige Name, den der Theaterdirektor für seine Person nationalisirt hat) beschäftigte sich, vermöge seiner unterschiedlichen Betrügereien, verübt an dem Szombathelyer Bischof Wilhelm Jstván und an anderen hohen Geistlichen, wiederholt auch unsere Zeitung. Drei Jahre später trat Straßnow in der Uniform eines Husaren-Rittmeisters auf und entlockte mehreren Gemeindegnotären, unter der Angabe, als Regierungskommissär zur Kontrirung der Gemeindefassen entsendet worden zu sein, nicht nur Geld, sondern auch Pferde und Wagen, womit er dann spurlos verschwand. Er wurde auszuforscht und zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt. Er trug noch bei seiner in Budapest erfolgten Verhaftung die Husaren-Rittmeister-Uniform. Als man ihn in das Bureau des Oberstadthauptmanns brachte, waren eben Oberstärmen zugegen, die beim Eintritt des vermeintlichen Offiziers in strammer Habt-Acht-Stellung ihm die vorschritts-gemäße Ehrenbezeugung leisteten. Der Beamte winkte ihnen ab: „Was fällt Euch ein, das ist ja ein Schwindler“. Seine jüngste Betrügerei, wofür er in Wien verhaftet wurde, verübte er bei einem Seilerwarenhändler, wo er in großen Mengen Waaren auf Borg kaufte. Die Waaren veräußerte er wieder und als der Händler sein Geld forderte, ließ er ihm sagen: „Sie verkaufen ohnehin Stricke, so können Sie sich billig aufhängen“. Straßnow wohnte in Wien zusammen mit einem Mädchen, dessen Bekanntschaft er in Budapest gemacht hatte. Aus verschiedenen Korrespondenzen, die in seiner Wohnung gefunden wurden, vermuthet das Sicherheitsbureau, daß der Hochstapler als reisender Falschspieler in den zwischen Wien und den böhmischen Kurorten verkehrenden Schnellzügen als Husaren-Rittmeister aufzutreten und die Mitpassagiere beschwindeln wollte.

\* **Milchrevision.** Heute Morgens unternahm Polizeikommissär Johann Mára in Begleitung des Polizeiarztes Dr. Gustav Schönberger eine Milchrevision mit nachstehendem Resultate: Auf den Platz wurden gebracht: aus Harka 980 Liter, aus Balf 265 Liter, von Rátos 130 Liter und von Sopron selbst 459 Liter, zusammen 1834 Liter Milch. Bei dieser Gelegenheit wurde Frau Gottlieb Kovács aus Harka beanständet, indem die durch sie auf den Markt gebrachte Milch mit Wasser vermengt befunden wurde; Frau Kovács wurde zu 4 Tagen Arrest und zu einer Geldstrafe von 50 K verurtheilt. Frau Maria Böller aus Harka wurde ebenfalls aus dem Grunde beanständet, weil ihre im Verwendung stehenden Milchgefäße sich in unreinem Zustande befanden. Gegen sie wurde das Strafverfahren eingeleitet.

\* **Ein Baron als Schülking.** Ein in jeder Beziehung degenerirter Sprößling einer hochadeligen Familie ist in der Person des Baron Alexander Zornberg in Raab in total betrunkenem Zustande in einem Stalle verhaftet worden und wird nach seiner Heimat Karlstadt abgeschoben. Nach seinen Angaben war sein Vater Staatsbahn-Überringer, der vor einigen Jahren starb. Seine Mutter lebt noch. Er ist 21 Jahre alt und hätte ein Vermögen von 48.000 K, welches beim Waisensstuhl in Karlstadt verwaltet wird. Seine

Studien will er in Totis beendet haben. Dann wollte er nicht weiter studieren und kam an die landwirthschaftliche Schule nach Körös-Belovar. Dann wurde er auf drei Jahre in das stehende Heer eingereiht, von wo man ihn jedoch nach einem Jahre krankheitshalber entließ. Aller Mittel entblößt, habe er den Stationschef in Totis, Emerich Szivós um Unterstützung gebeten, diese sei ihm jedoch nicht geboten worden. Dann ging er nach Komorn, wo er als Tagelöhner in der Schiffs-Werkstätte aufgenommen werden sollte. Es wurde ihm aber eine bessere Stelle bei einer Versicherungsgesellschaft zugesagt, weshalb er nach Raab kam. Hier durchquerte er tagsüber die Straßen in einer Leinenhose mit weißen Gamaschen, Reisetappe auf dem Kopfe und 25 Heller in der Tasche. Im Arreste der Stadthauptmannschaft bekam er zu essen und diese Speisen verzehrte er mit Gier, da er bereits mehrere Tage zu hungern genöthigt war. Es erleidet keinen Zweifel, daß Baron Zornberg geistesgestört ist. Er leidet an Verfolgungswahn. Er schwärmt stets von Libertas, von der ungarischen Freiheit. Gestern traf von der Gensdarmrie in Nes ein Telegramm an die Raaber Polizeibehörde, in welchem um neuerliche Verhaftung des bereits abgeschobenen Baron Zornberg wegen Einbruchsdiebstahls ersucht wurde. Der verkommene Baron gestand, daß er gestohlen habe, er wisse jedoch nicht von wem.

\* **Feuer.** In Hofsupereßteg (Kom. Vas) verbrannten gestern 3 Wohnhäuser, 45 Wirthschaftsgebäude, viele Wirthschaftsgeräthe und Kleider. Das Feuer entstand dadurch, daß spielende Kinder einen Schweinestall anzündeten, wobei das Feuer sich derart rasch verbreitete, daß an ein Löschen gar nicht gedacht werden konnte.

\* **Aus dem Soproner Matrikelamte.** Vom 6. Juli bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Gregor Boda Bahnaufseher und Gattin Helene Lenger ein Knabe; dem Anton Zura Biegelarbeiter und Gattin Magdalena Spero ein Mädchen; dem Julius Müller Versicherungs-Beamter und Gattin Therese Weiß ein Mädchen; dem Karl Wanke Selbhergehülfe und Gattin Katharina Köhler ein Knabe; dem Martin Nagola Hausfriseur und Gattin Katharina Lufács ein Mädchen; dem Richard Szelta Bankbeamten und Gattin Helene Karja ein Knabe; dem Michael Ksiner Weingärtner und Gattin Katharina Stubenvoll ein Mädchen; dem Franz Galhovichs Gefangenwächter und Gattin Margarethe Szalai ein Knabe; dem Josef Leder Zuderbäcker und Gattin Anna Frühwirth ein Mädchen; dem Michael Kanitsch Maurer und Gattin Luise Weißbeck ein Mädchen; dem Ferdinand Bügn Wirthschaftsbürger und Gattin Sofie Fuchs ein Knabe.

Verkündigung: Stefan Varga Schuster und Agnes Ivancsics Sopron.

Eheschließung: Emanuel Bug Buchhalter in Budapest und Gisella Kozitsch Sopron.

Todesfälle: Andreas Müller Kellner 63 J. Nachts; Anna Wieder 15 W. Krämpfe.

\* **Kleine Nachrichten.** Der nach Oka zuständige Hilfslehrer Franz Vogel, wohnhaft in Pinkenhammer und Ignaz Fuchs aus Németerestur, wohnhaft in Wien wurden aus dem ung. Staatsverbanne entlassen. — In Győr hat sich der Landmann Michael Gulács wegen eines unheilbaren Leidens am Dachboden erhängt.

## Volkswirthschaftliche Beitzg.

△ **Der Landes-Industrieverein über die Provinzausstellungen.** Der Landes-Industrieverein hat in einer an den Handelsminister gerichteten Eingabe gegen die immer häufiger veranstalteten Provinzausstellungen Stellung genommen. Der Verein bittet den Minister dahin zu wirken, daß nur solche Ausstellungen der Unterstützung seitens der Regierung theilhaftig werden sollen, die einen praktischen Werth besitzen. Diese Ausstellungen sollen ein ernstes und zielbewußtes Mittel sein zur Förderung und Entwicklung der Industrie des betreffenden Bezirkes; von den übrigen Bezirken des Landes sollen nur solche Gegenstände zur Ausstellung zugelassen werden, die in dem Ausstellungsbezirk nicht erzeugt werden und vielleicht dazu beitragen können, die Herstellung dieser Artikel in dem betreffenden Bezirk zu fördern. Ferner sollen kostspielige Bauten und Dekorationen vermieden werden. Der Verein betont auch, er halte es nicht für notwendig, daß die staatliche Unterstützung den bisherigen Rahmen übersteige und hält es für unrichtig, daß von der staatlichen Unter-

